

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

3. Leukone an Hipparchia

[urn:nbn:de:bsz:31-280975](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-280975)

Leukonoe an Hipparchia.

Was kann ich zu deiner Antwort sagen, Hipparchia? was soll ich von dir denken? Sage mir, um aller Götter willen, Mädchen, wo nimmst du all das seltsame Zeug her, das du dir in den Kopf gesetzt hast? Doch, ich merke nur zu wohl, daß es die Früchte der größern Freiheit sind, die dir dein Vater, seit dem Ableben meiner guten Schwester, unvermerkt zugestand. Es wollte mir nie gefallen, daß du immer mehr Lust hattest über Büchern, die wir Weiber nicht verstehen, und die nicht für uns geschrieben sind, als an deinem Spinnrocken zu sitzen, und lieber Briefen an deine Freundinen kriegtest, als die Küchenrechnung führtest. Wie oft habe ich deinen Vater gewarnt, sich vor deinen Schleichereien in seine Bücherkammer in Acht zu nehmen! Aber so geht es, wenn man zu viel Nachsicht gegen euch junge Schwindelbypse hat!

Zu unsrer Großmutter Zeiten war ein Mädchen gelehrt genug, wenn sie ein halb Duzend Aesopische Fabeln auswendig wußte, und einen lesbischen

Marktzettel zu Stande bringen konnte. Je weniger sie sah, je weniger sie hörte, je weniger sie fragte, desto besser erzogen war sie. 5) Die edelgeborenen Jungfrauen von Athen trugen an den Panathenäen die heiligen Körbe darum nicht mit weniger Anstand und Grazie auf ihren leeren Köpfen, als wenn sie mit ganzen Schiffsladungen philosophischer Spinnweben ausgestopft gewesen wären; und keine ehrbare Matrone in ganz Attika ließ sich's nur im Traum einfallen, mit ihrem Mann auf gleichem Fuße leben zu wollen, und sich über Unterdrückung zu beklagen, weil Gesetz und alte Sitte uns von jeher ein abgesondertes Frauengemach, wo wir allein regieren, eingeräumt haben.

Aber wozu sage ich dir das? Du hast, wie ich sehe, deinen Plan gemacht, und beynabe muß ich glauben, du kennest auch den Mann schon, mit

5) Je weniger sie sah, hörte und fragte. Dies sind die eignen Worte des wackern Landmanns Zichomachus in Xenophons *Oekonomikus*, wo er (Cap. VII. §. 5.) von seiner Frau sagt: was hätte sie, als ich sie in einem Alter von kaum 15 Jahren heurathete, wissen sollen, da man sich bey ihrer Erziehung alle mögliche Mühe gegeben hatte, *ὅπως ὡς ἐλαχίστα ὄψοιτο, ἐλαχίστα δ' ἀκούοιτο, ἐλαχίστα δ' ἐροίτο.*

dem du deine Verbindung auf gleiche Vortheile, wie du es nennst, zu schließen gesonnen bist. Wir werden Acht haben müssen, daß uns der Schmetterling nicht einmahl unversehens mit dem Faden um den Leib davon fliege.

Doch so schlimm kann ich von der Tochter meiner Schwester nicht denken. Wahrlich wir haben es nicht um dich verdient, daß es dir so gleichgültig sey, ob du uns Kummer oder Freude machest.

Ich habe weder Zeit noch Lust, über das, was du deine Denkart nennst, mit dir zu streiten. Nur eins will ich dir sagen, und ich bitte dich, es wohl zu Herzen zu nehmen. Ich erinnere mich von meiner seligen Mutter, die eine sehr kluge Frau war, gehört zu haben, daß die schöne und in der Folge nur allzu berühmte Laïs von Korinth gerade durch die nehmliche Art zu denken, worauf du dir so viel zu Gute thust, durch denselben Abscheu vor den herkömmlichen Einschränkungen unsers Geschlechtes, durch dieselbe Begierde, alle Vorrechte der Freyheit mit dem männlichen zu theilen, und durch den nehmlichen heroischen Muth, sich über die sogenannten Vorurtheile und die öffentliche Meinung hinwegzusetzen, endlich so weit gekommen sey, daß

sie sich auch über die Scham hinweggesetzt und keine Scheu getragen, an der Spitze einer Klasse von Frauenpersonen zu stehen, deren bloßer Name die Lippen einer ehrbaren Frau beflecken würde. Ich erwähne dieser Unglücklichen nicht, als ob ich dich nur des flüchtigsten Gedankens, ihrem Beyspiel zu folgen, fähig glaubte. Aber wenn ich dich von demselben Blendwerk bezaubert sehe, in dessen Verfolgung sie ihren Untergang fand, könntest du mir übel nehmen, daß ich dich von einem Wege zurückrufe, worauf du unvermerkt mit ihr zusammen treffen würdest?

Wähne übrigens nicht, Hipparchia, daß dein Vater einer Verbindung, von welcher er sich das Glück seiner alten Tage verspricht, so leicht entsagen werde. So lange du nichts besonderes und erhebliches gegen Leotychnus einzuwenden vermagst, werden wir uns nie bereden, daß es dir mit seiner Verwerfung Ernst sey. Man wird dir Zeit lassen, dich eines Bessern zu besinnen, und Lamprokles wird sich hoffentlich in der Erwartung, daß er eine eben so gehorsame als gelehrte Tochter habe, nicht betrogen finden.

Den 12 Thargelion.